



**LAND  
FEST  
SPIELE**

Reinstädter Grund

Musiktheater  
**»Im Grunde reich«**

Programm 2012

**»Herein,**

wenn's  
kein  
Räuber  
ist!«

## » WILLKOMMEN!

Wenn ein gutes Dutzend Dorfbewohner, die als Bauern, Lehrer, Planer oder Verwalter ihre Brötchen verdienen, gemeinsam ein Theaterstück entwickeln und in die dunkle Nacht hinein singen, bis der Mond über der Kemenate leuchtet, hat ein neues Spiel begonnen. Wenn die Ziege gemolken, die Schultür ins Schloss gefallen und der Plan geplant ist, beginnt das Glück der Kultur am Rande des Dorfes. Dann ist Zeit für **LANDFESTSPIELE**. Die Geschichte ist eine Fundgrube für Geschichten. Mit ausschweifender Phantasie und der Spielfreude der Akteure haben Worte und Musik einen Reigen wunderlicher Szenen geformt. Das Dorf erzählt Geschichten vom Land, und alle sind dazu eingeladen. Einen wundervollen Abend am Fuß des Schönbergs wünscht der GRUND GENUG e.V.

**08.09.2012 20Uhr**  
**» Kemenate Reinstädt**

➤ Aufführungsort



Der **Reinstädter Grund** ist ein Seitental des Saaletales. Er erstreckt sich von Kahla im Osten nach Wittersroda im Westen und umfasst sieben Dörfer. Der Reinstädter Bach durchquert das Tal und mündet in Kahla in die Saale. Die abwechslungsreiche Landschaft mit ihrer üppig ausgestatteten Flora ist für Wanderer und Radtouristen äußerst attraktiv. Als markante Berge mit besonderer Geschichte gelten der Schönberg bei Reinstädt und der Walpersberg bei Bibra.

Die **Kemenate Reinstädt** ist ein Wohnturm des frühen 15. Jahrhunderts. Als herausragendes Baudenkmal des späten Mittelalters, gelegen in einer traumhaft schönen Landschaft, bietet das Kemenatengelände beste Bedingungen, um mit einem Musiktheaterstück in Geschichten

über die Geschichte der Region einzutauchen. Seit den 1990-er Jahren ist die Kemenate vielen Besuchern durch die Reinstädter Landmärkte, Schülerprojekte sowie durch Feste, Feiern und Kulturveranstaltungen bekannt geworden.

Der Grundriss der Kemenate beträgt etwa 15 x 10 Meter, bis zur Dachkante sind es rund 18 Meter. Auf dem Boden befand sich früher der Speicher für den Getreidezins. Erhalten sind der Wehrgang unterhalb des Daches, eingewölbte Keller und Erdgeschossräume sowie eine stattliche Anzahl von Ausmalungen aus sechs Jahrhunderten, von denen einige in Teilen freigelegt sind. Gotische und barocke Türen, Wandschränke und alte Kaminanlagen gehören zu den weiteren Besonderheiten der Ausstattung.



## Die Sage vom Räuber & Pfarrer

Am Anfang war die Sage. Die Sage erzählt von einem denkwürdigen Besuch in einem Ort namens Pfarrkeßlar im Reinstädter Grund. Im 18. Jahrhundert besuchte der legendäre Räuber Käsebier den Pfarrer von Pfarrkeßlar in dessen Wohnhaus. Da Käsebier verkleidet auftrat und sich nicht zu erkennen gab, wurde er vom nichtsahnenden Pfarrer freundlich empfangen, bewirtet und erhielt Nachtquartier. Als Käsebier sich am Morgen offenbarte, fuhr dem Pfarrer der Schrecken in die Glieder, aber der Räuber ließ den gastfreundlichen Kirchenmann ungeschoren. ≡

Die sagenhafte Begegnung zwischen dem legendären Räuber und dem menschenfreundlichen Dorfpfarrer aus dem Reinstädter Grund liefert den Ausgangspunkt für die Rahmenhandlung des Musiktheaterstücks **»Im Grunde reich«**. Im Stück begegnen sich Räuber und Pfarrer als miteinander vertraute Freunde. Beide haben nach ihrer ersten Begegnung einen ungewöhnlichen, allerdings nicht ganz legalen Pakt ausgehandelt, mit welchem sie die Welt ein wenig zu verbessern hoffen.

Der wirkliche Räuber Christian Andreas Käsebier wurde 1710 in Halle geboren. Er zählte zu den berühmten Räubergestalten des 18. Jahrhunderts. Wie Zeitgenossen berichten, agierte er weniger mit Gewalt, vielmehr mit List, Geschick und in verschiedenen Verkleidungen. 1748 wurde Käsebier zu lebenslanger Haft verurteilt. Als der Preußenkönig Friedrich II. im Jahr 1757 Prag belagerte, ließ er den »Meisterdieb« Käsebier aus dem Gefängnis holen und schickte ihn als Spion in die Stadt. Käsebier nutzte die Gelegenheit zur Flucht. Über sein Lebensende schweigen die Quellen.

Im Theaterstück stellt der Pfarrer von Pfarrkeßlar dem Räuber bei einem Besuch eine neuartige „Zeitbrille“ vor, die Einblicke in die Geschichte erlaubt. Vier Mal wird die „Zeitbrille“ aufgesetzt.

Zu sehen sind vier Episoden, die auf realen Geschichten und Personen beruhen. Was diese historisch verbürgten Gestalten in den einzelnen Episoden umtreibt sind Fragen des Reichtums und der Armut, Fragen moralischer Schuld und Sühne, Fragen der Liebe und der gesunden Ernährung. Damit wird dem Pfarrer und seinen Räuberfreund erstaunlicher Stoff für eine anregende Unterhaltung geliefert.

»Auch wüsst' er, dass  
manch reicher Mensch  
so gern barmherzig  
sei, doch wäre im  
Terminplan oft kein  
Datum dafür frei.«





Sündenreich  
Schuldenreich  
Liebreich  
Traditionsreich

## » Vier Szenen

Während Pfarrer und Räuber den äußeren Rahmen darstellen, bilden vier Szenen mit historischem Hintergrund die Füllstücke des Theaterabends. Vom späten Mittelalter, für das auch der Aufführungsort Kemenate Reinstädt steht, spannt sich der Bogen bis in die Gegenwart. Tragische Ereignisse dokumentiert die Geschichte in der Regel am besten. Im Stück werden

diese oft als Anlass genommen, um verblüffende und überraschende Wendungen zu entwickeln. Wo die Überlieferung lückenhaft ist, bietet sich freier Raum, um komische, unerwartete und freche Situationen zu konstruieren, die in ihrer Gesamtheit für ein »im Grunde reiches« Leben stehen.

**»Szene 1 – Schuldenreich** Das Geschlecht der Herren von der Pforten lässt sich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Reinstädt nachweisen. Heinz von der Pforten war der erste seines Geschlechts, der die Kemenate mit dem zugehörigem Wirtschaftshof erwarb. Über sein Leben im Dienste des Landgrafen Wilhelm von Thüringen geben Quellen überaus detailliert Auskunft. Danach spielte sich das Leben dieses Adligen überwiegend in Heerzügen und Kriegen ab. Heinz von der Pforten – ein »Berufssoldat« – diente aber nicht nur seinem Lehnsherrn, sondern wurde als Hauptmann und »Führer der Hauptbüchse« auch an andere Kriegsherren vermittelt. Man kann davon ausgehen, dass er auf diesen Heerfahrten in zeitgemäßer Art erhebliche Beute einstrich



**»Schulden eintreiben  
– da nimmt jeder die  
Beine in die Hand! Da  
wachsen der Seele  
Flügel!«**

und sich für eigene Verluste schadlos hielt. Weniger erfolgreich agierte Heinz als langjähriger Bittsteller bei seinem Herrn, dem notorisch verschuldeten Landgraf Wilhelm von Thüringen. Dieser vermochte über lange Jahre hinweg nicht, seinem treuen Gefolgsmann vertraglich vereinbarte Gelder auszuführen.

Als diese beiden typischen Gestalten des späten Mittelalters bereits hoch betagt waren, der Landgraf nur noch wenige Monate zu leben hatte, unternahm Heinz von der Pforten einen erneuten Anlauf, um seinen Herrn an ausstehende Geldbeträge zu erinnern. Im Katz- und Mausspiel um offene Geldbeträge wird schnell klar, wie der Graf die Machtverhältnisse zu seinen Gunsten ausnutzt.



# S

**»Szene 2 – Sündenreich** Wohl kaum eine Naturkatastrophe hat die Menschen in weiten Teilen Thüringens so verstört wie die Thüringer Sintflut vom Mai 1613. Allein die nur bruchstückhaft überlieferten Schäden an Menschen- und Tierleben, an Hab und Gut lassen erahnen, wie sich die Wasserfluten mit ihren Folgen in das Gedächtnis brannten und über Generationen hinweg als grauenvolles Ereignis tradiert wurden.

Auch ein Reinstädter, der 1564 in Reinstädt geborene Johann Groß, nahm sich des Ereignisses an. In Jena hatte er es unter dem Namen Johann Major als Dekan der theologischen Universität und als Superintendent zu Rang und Namen gebracht.





»Hört auf zu klagen!  
Die Anzahl uns'rer  
Sünden ist üblich  
und normal.«

Wenige Tage nach der Naturkatastrophe hielt Johann Major eine wortgewaltige wie umfangreiche Predigt, die, ganz im Geist der Zeit, das sündige Leben der Menschen als Ursache für Gottes Zorn ausmachte. In gedruckter Form stieß Majors Predigt auf eine gewaltige Nachfrage und erfuhr mehrere Auflagen.

Im Stück besucht der aus Reinstädt stammende, nun namhaft gewordene Theologe nach der Katastrophe des Jahres 1613 den Reinstädter Grund, um sich selbst ein Bild von den Schäden zu machen und Beistand zu leisten. Bei dieser Gelegenheit muss er erfahren, dass sein Bild von den Menschen, insbesondere den Frauen, der Realität nicht standhält. Während der Theologe die Tragödie als Anlass zur moralischen Umkehr betrachtet, reagieren die Frauen mit handfester Pragmatik. Das führt notwendigerweise zu einiger Aufregung und wortgewaltigen Zungenschlägen.

**»Szene 3 – Liebreich** Geld verleiht Macht. Nicht umsonst hüteten sowohl frühere Herrscher als auch heutige Staaten das Monopol zur Geldschöpfung. Das Recht, eine eigene Währung zu schöpfen, in Umlauf oder in Verruf zu bringen, wird von den jeweiligen Rechteinhabern penibel überwacht. Trotz harter Strafen versuchen immer wieder Menschen, diese Regel zu hintergehen und eigenes Geld zu schaffen, sei es für den eigenen Nutzen, sei es für den der Gesellschaft.


Ein bemerkenswerter Fall von Falschmünzerei ereignete sich im Jahr 1705 in Dorf Bibra am Eingang des Reinstädter Grundes. Der Bibraer Schultheiß Heinrich Schreyer hatte sich aus einem anderen Fürstentum heimlich einen Münzstock beschafft und eigene Münzen geschlagen.



»Still gedenkt sie ihres  
Nachbarn, den die  
Liebe heiß gepackt,  
da sie Scheiter-  
haufenasche in ein  
kleines Säckchen  
packt.«

Der Entdeckung dieses Gesetzesbruchs folgte unweigerlich die harte Strafe: Tod durch Erhängen und anschließende Verbrennung des Leichnams. Leider geben die Quellen keinerlei Auskunft über den Prozess des Falschmünzers von Bibra. Seine Motive und seine Vorgehensweise sind nicht überliefert.

Im Stück ist es die Liebe, die Schreyer in Versuchung bringt, das Fürstenprivileg der Geldschöpfung zu unterlaufen. Mangels authentischer Nachrichten blüht die Phantasie in schwarzem Humor, und selbst die Wicken im Garten der schönen Anna Hoss nicken dunkel mit ihren Köpfen zur schaurigen Handlung. Mit der Inszenierung als Schattenspiel bewahrt die Szene eine durchgehend schwarze Note.



»**Szene 4 – Traditionsreich** Nur die Gedankenwelt erlaubt unbegrenzte Freiheiten. Im realen Leben stößt der Mensch permanent an Grenzen. Manche Grenzen sollen Bestand haben, andere wollen überwunden werden.

In früheren Jahrhunderten achteten Dorfgemeinschaften peinlich darauf, ihre Grenzmarkierungen zu den Nachbargemeinden Jahr um Jahr zu prüfen. Flurzüge galten als notwendige Rituale dieser Prüfung und der Versicherung des Eigentums. Die Ergebnisse solcher Flurzüge wurden schriftlich festgehalten

»In diesem Grund, da essen sie nur Hutzeln – dörres Obst und Brot. Und Käse von den Kühen. Brrr!«



und mündlich tradiert. In der Gegenwart scheint die Welt grenzenlos und offen für jedermanns Neugier. Nicht zuletzt deshalb versucht der moderne Mensch, die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit ständig zu erweitern. Kletterwälder und Kletterwände fordern dazu heraus, Triathlon- und Marathonläufer sind rastlos unterwegs, Mountainbiker und Skater donnern über eigens dafür angelegte Routen.

Wenn sich die Zeiten aber vermengen, geraten alle Grenzen durcheinander. Und wenn der Grenzstein Nr. 102 auf einen Frauenobstweinmarathon trifft, obendrein ein arbeitsloser Ziegenhirte in Ohnmacht fällt, wird das Zeitfenster unendlich weit und sprengt die Grenzen des Denkbaren.



# » Im Grunde *alle*

Stück .....	Hans-Joachim Petzold
Regie .....	Steffen Schulz

## » Musik

Musikalische Leitung & e-piano .....	Almuth Schulz
Mezzosopran .....	Astrid Blume
Alt & Geige .....	Resi Grevelhörster
Bariton .....	Alexander Pilling

## » Darsteller

Pfarrer von Pfarrkeßlar .....	Horst Damm
Räuberhauptmann Käsebier .....	Timo Gutekunst

### » Szene 1

Wilhelm III., Landgraf von Thüringen .....	Hans-Joachim Petzold
Heinz von der Pforten zu Reinstädt .....	Alexander Pilling
Apel Steinhäüßer, Kammerschreiber .....	Karin Eckhardt

### » Szene 2

Ilsa Bauch, Einwohnerin von Geunitz .....	Solveig Meißner
Katharina Pfeiffer, Einwohnerin von Röttelmisch .....	Resi Grevelhörster
Margarete Nipperdein, Einwohnerin von Reinstädt .....	Karin Eckhardt
Johann Major, Superintendent von Jena .....	Igor Blume

»Szene	3	Anna Hoss, Hofbesitzerin in Bibra .....	Solveig Meißner
		Heinrich Schreyer, Schultheiß in Bibra .....	Hans-Joachim Petzold
		Sprecherin .....	Resi Grevelhörster
»Szene	4	Johann Mortag, Flurgeschworener von Reinstädt .....	Alexander Pilling
		Friedrich Dietzel, Flurgeschworener von Röttelmisch .....	Hans-Joachim Petzold
		Simon Mittag, Ziegenhirt .....	Igor Blume
		Wurstverkäuferin .....	Karin Eckhardt
		Käseverkäuferin .....	Resi Grevelhörster
		Dörthe, Marathonläuferin .....	Solveig Meißner
		Lene, Marathonläuferin .....	Susann Grünfeld
		Hanna, Marathonläuferin .....	Astrid Blume
		Kostüme .....	Fundus Weimar, Fundus Droyßig
		Maske .....	Cornelia Gotthardt
		Bühnenbau .....	Veranstaltungsservice TAXIS, Reinstädt SkyOptix, Reinstädt
		Ausstattung .....	Resi Grevelhörster, Toni Kühn, Ralf Braune
		Effekte, Beschallung & Beleuchtung .....	Künstler- & Veranstaltungsmanagement Berlinghoff, Jena



**ASTRID BLUME** ist studierte Landwirtin und stellt auf einem Bauernhof in Schleckweda Ziegenkäse her. Außerdem singt sie in einem Gospelchor und spielte bisher in mehreren Musicals mit. Ziegenkäse aus Schleckweda hat die Reinstädter Landmärkte verfeinert.

**IGOR BLUME** ist studierter Landwirt und behütet eine große Herde Ziegen im Elstertal rund um das Dorf Schleckweda. Zusammen mit seiner Frau Astrid Blume betreibt er neben der Hofkäserei das Hofcafé Capra, einen Ort vielfältiger kultureller Genüsse. Er hat in mehreren Musicals mitgespielt.

**HORST DAMM** hat Werkzeugmacher gelernt, Germanistik und Musikerziehung studiert und ein Studium an der Theaterhochschule Leipzig absolviert. Über die Stationen Freiberg und Frankfurt/Oder gelangte er nach Rudolstadt, wo er seit dem Jahr 2000 zum Ensemble des Theaters gehört.

**TIMO GUTEKUNST** hat Schauspiel an der Schauspielschule Mainz studiert. Von 2001 bis 2005 war er Ensemblemitglied im Theater Rudolstadt. Heute arbeitet er als Physiotherapeut mit eigener Praxis in Rudolstadt.

**SOLVEIG MEISSNER** ist Lehrerin für Sport und Biologie und wohnt in Geunitz. Nach einer Zusatzausbildung zum Spielleiter betreut sie an ihrer Schule zwei Kurse im Fach »Darstellen und Gestalten«, was im weitesten Sinne auch als Schultheater bezeichnet werden kann.

**HANS-JOACHIM PETZOLD** hat in Jena als Buchhändler gearbeitet und ist seit 1997 als freiberuflicher Publizist tätig. Er wohnt in Droyßig, wo er Apfelweine herstellt. Die Themen, die er beschreibt, sind die Geschichte und Zukunft des ländlichen Raums sowie die Menschen auf dem Lande.

**KARIN ECKARDT** arbeitet als Angestellte in der kirchlichen Verwaltung. Sie leitet seit 2001 eine Laientheatergruppe in ihrem kleinen Heimatdorf Lotschen im Weimarer Land. Dort wird alljährlich zur Weihnachtszeit ein Dorftheaterstück aufgeführt.

**RESI GREVELHÖRSTER** ist gelernte Steinmetzin und studierte Theaterplastikerin. Sie lebt und arbeitet in der Lebensgemeinschaft Pfarrkessler im Reinstädter Grund. Zu ihren Leidenschaften zählen Geige spielen, singen, Orchestermusik, Kindermusicals und eine selbstbestimmte Entwicklung ihres Lebensumfeldes.

**SUSANN GRÜNFELD** hat Vieles studiert und gearbeitet. Seit dem Jahr 2007 arbeitet sie mit Ziegen zusammen und gründete 2010 in Großkochberg ihre Hofkäserei. Sie ist regelmäßige Teilnehmerin der Reinstädter Landmärkte.

**ALEXANDER PILLING** hat Elektrotechnik und Psychologie studiert. Er arbeitet freiberuflich in der Regionalberatung und im Regionalmanagement für ländliche Räume. An seinem Wohnort in Röttelmisch stellt er Obstweine und Met her.

**ALMUTH SCHULZ** hat in Dresden Kirchenmusik und Jazzpiano studiert und lebt in Halle. Sie arbeitet als freischaffende Pianistin und Komponistin, spielt Solo- und Duokonzerte, macht Bühnenmusiken und gestaltet musikalisch-literarische Programme.

**STEFFEN SCHULZ** lebt zusammen mit Almuth Schulz in Halle an der Saale und arbeitet deutschlandweit und in der Schweiz als Clown Leo, der Kirchenclown. Immer wieder wird er von Solospielern und Theatergruppen als Regisseur engagiert.

# Impressum



GRUND GENUG e.V.  
Röttelmisch Nr. 23 | 07768 Gumperda

gefördert durch den  
Fonds Neue Länder der



*1995 wurde die Gesellschaft zur Förderung von Gemeinwesen im ländlichen Raum - GRUND GENUG e.V. als gemeinnütziger Verein gegründet. Der GRUND GENUG e.V. möchte mit seinen Angeboten zur Heimpflege und Heimatkunde, zur Bildung und Erziehung und zur nachhaltigen regionalen Entwicklung beitragen.*

Redaktion ..... Hans-Joachim Petzold,  
Alexander Pilling

Gestaltung ..... Anke Heelemann, Weimar

Homepage ..... Reiner Kretzer, Weimar

Für Rat und Tat danken wir insbesondere  
... Frank Sander, SkyOptix, Reinstädt  
... Tino Berlinghoff, Künstler- &  
Veranstaltungsmanagement, Jena  
... Steffen Köhler, TAXIS, Reinstädt  
... Resi Grevelhörster, Pfarrkessler  
... Feuerwehrverein Reinstädt  
... der Gemeinde Reinstädt  
und den vielen ungenannten  
helfenden Köpfen und Händen



